E.L. 142, 3

30.1470
3

T. 17.

Johañ Christoph Mülle

Die Leidenschaften.

Der Ehrgeiz.

Die Leidenschaften.

Eine Reihe dramatischer Gemälde

nach dem Englischen

von

Joanna Baillie

von

Carl Friedrich Cramer.

Dritter Theil.

J. Müller.

Der Ehrgeiz.

Amsterdam und Leipzig,
im Verlage von Rohloff und Compagnie
1806.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:

Müller.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg.

An den Leser.

Nach einem beträchtlichen, seit der Bekanntmachung des ersten Theiles dieser Reihe von Schauspielen verflossenen Zeitraum, trete ich vor dem Publicum mit diesem zweyten auf, und statte demselben zugleich meinen erkenntlichsten Dank für die Nachsicht und den aufmunternden Beyfall ab, der mich in meinem Werke fortzufahren hat anspornen müssen. Noch mehr habe ich demselben für diejenige Art der Aufnahme zu danken, die am besten einem Werke zu frommen berechnet ist; ich

meine: Lob, mit einem beträchtlichen Theile Tadel vermischt. Ich selber habe sie zu erfahren gewünscht, diese Art; weil ich aufrichtig erkenne, nicht allein, daß sie einem Verfasser (wie gesagt,) die am wahrhaftigsten ersprießliche ist, sondern auch diejenige, die meinem etwanigen Verdienste und Mängeln angemessenste war. Wenn ich bey diesem grösseren Vortheile, als ich beym Schreiben des ersten Theiles genoß, in meinem zweyten dennoch hinter Dem zurückgeblieben bin, was vernünftiger Weise von mir erwartet werden konnte, so habe ich nur Dieß für mich zu sagen: daß ich mein Bestes dabey gethan, und der Fehler alsdann in meinen Fähigkeiten, und nicht im Mangel an Bestrebung nach höherer Vollkommenheit liegt. Die zwischen der Bekanntmachung jener ersten Schauspiele und diesen letzten verflossene Zeit,

wird, glaube ich, als ein Beweis betrachtet werden können, daß der Theil des öffentlichen Beyfalles, mit dem ich begünstiget worden bin, mir wenigstens keine Vermessenheit eingeflößt hat.

Ich weiß, es giebt Ursachen, warum gegen einen neuen Theil eines Werkes grössere Strenge ausgeübt werden mag, als gegen einen vorhergehenden; allein, nach Demjenigen, was ich erfahren habe, würde es undankbar von mir seyn, mir nicht Hofnung machen zu wollen, daß die Leser im Allgemeinen nicht auch diesen mit einiger Geneigtheit Vergnügen daraus zu schöpfen aufnehmen, und sogar, in Betracht daß die Verfasserinn keine unbescheidene Ansprüche auf Kunst und Vorzüglichkeit macht, ihre gutmüthige Nachsicht, vielleicht noch über die Gränzen der ganz gewöhnlichen, für sie hinaus dehnen dürften.

Das erste Drama in diesem Theile *) ist ein Lustspiel, welches den Haß zum Inhalte hat, und ein Gegenstück zu dem Trauerspiele von gleichem Inhalte auszumachen bestimmt ist. Ich werde nur Weniges darüber sagen. Ich habe gesucht darin, diese Leidenschaft in einer von derjenigen, die im

*) Die Verfasserin hatte, im Originale, diesen kleinen Vorbericht, der so ganz wieder das Gepräge ihrer bey so vieler Vollkommenheit und strahlenden Talenten für jede Gattung des Erfordernisses dramatischer Darstellung, unendlich liebenswürdigen Bescheidenheit, und eines fast gegen sich selbst ungerechten Mistrauens in ihre Kräfte trägt, dem zweyten Theile ihrer Schauspiele vorgesetzt, der mit dem Lustspiele: Die Wahl, anfängt, und mit der zweyten Heirath, schließt. Da wir jezt ihre Werke beysammen haben, und für die deutsche Uebersetzung eine schicklichere Abtheilung, in drey Theile, beliebt worden ist, (so daß jeder davon eine einzige Leidenschaft zum Gegenstande habe,) so paßt diese Stelle nicht mehr auf die besagte Abtheilung, und dieser Vorbericht hätte eigentlich vor dem Lustspiele: die Wahl stehen müssen, auf welches er jezt einen Rückblick thut.
Anmerk. d. Uebers.

De Montfort aufgestellt war, verschiedenen, und durch eine andre Art von Herausfoderung genährten Lage zu zeigen; der Hauptcharakter desselben sollte ein Gepräge von minderer Zartheit und Zurückhaltung, als der des Trauerspieles tragen. Ich besorge indeß, daß dieses Stück hinter dem Grade comischer Wirkung zurückbleibt, den das Subject hervorzubringen berechnet ist, und die ein Schriftsteller von grössern comischen Talenten ihm mitgetheilt haben würde.

Die drey übrigen Schauspiele haben den Ehrgeiz zum Gegenstande. Ungern habe ich den ernsthafteren Theil derselben zu einer ungewöhnlichen Länge angeschwellt; allein ich fand, daß ich in einem kleineren Umkreise dieser Leidenschaft nicht die gewünschte Entwickelung zu geben vermöchte. Nur die von einer dauernden Beschaffenheit ge-

hören für dieses Werk; solche, meine ich, die in der ganzen Seele gleichsam ihre Wohnung aufschlagen, und nur in einem Zeitraume von einer gewissen Weite zu ihrer Uebermacht gelangen: ich habe mir, demzufolge, in allen diesen Schauspielen in Absicht auf die Zeit, mehr den Zügel schießen lassen, als sich gewöhnlicher Weise dramatische Schriftsteller es erlauben. Alle andern Leidenschaften aber können vielleicht, in Vergleichung mit dem Ehrgeize, als von einer vorübergehenden Natur betrachtet werden. Bey ihnen findet Sättigung Statt; sind sie befriedigt worden, so erlöschen sie, und setzen sich, oder schatten sich, (wenn ich mich so ausdrücken darf,) in andre Leidenschaften und Gemüthsbewegungen hinüber. Der Ehrgeiz allein wächst durch Befriedigung; hat er einen seiner Vorwürfe erreicht, so erhebt sich schon

ein anderer wieder vor ihm; und der Herrschaft, die er sich über den Geist anmaaßt, ist dieser fähig von der Jugend an bis zum spätesten Alter zu unterliegen. Diese Leidenschaft, mithin, in ihrer völligsten Ausdehnung zu zeigen, war es nöthig, den Charakter, der sie darstellen sollte, in sehr viele verschiedene Lagen zu bringen, und durch eine beträchtliche Anzahl Begebenheiten durchzuführen; hätte ich versucht, ihn in die gewöhnlichen Gränzen Eines Stückes einzuschließen, so würde dieß Drama, auf diese einzige Seite von Darstellung beschränkt, jeder andern Art Interesse's oder Anziehung entbehren haben müssen. Dieß ist die Ursache, warum ich einen so starken Anspruch auf die Geduld meines Lesers für diese Leidenschaft gemacht; und, wofern mir dieß auf diesen einzelnen Fall verziehen wird, ist wenig

Gefahr vorhanden, daß ich künftig auf eine ähnliche Weise Anstoß geben dürfte.

Ich sehe vollkommen ein, diese Trauerspiele sind wegen ihrer Länge, und vielleicht noch wegen anderer Mängel, nicht gänzlich für die Bühne geschickt; unterdeß möchte ich mir dennoch schmeicheln, daß jeder der Theile des Ethwald, ohne viel Mühe in ein wirklich aufführbares Stück umgewandelt werden könnte, das weder langweiligen noch beleidigen möchte. Ich würde es in der That bedauren, wenn noch andere wesentlichere Fehler in diesem Werke es unfähig machten, allgemeiner nützlich und unterhaltend zu werden.

Die Scene dieser Schauspiele ist nach Britannien, in das Königreich Mercia, gelegt; und die Zeit derselben fällt in das Ende der Heptarchie. Dieß war eine Periode voll innerlicher Unruhe,

Thronraubes, und Veränderungen; deren Hergang aber zu verwickelt, und zu wenig verbunden mit wichtigen und sehr auffallenden menschlichen Angelegenheiten ist, als daß, nicht allein bey gewöhnlichen Geschichtslesern, sondern selbst bey gelehrteren, Vertrautheit damit vorausgesetzt werden dürfte. Ich habe daher geglaubt, in ihr ohne Bedenken meine Geschichte anbringen, derselben einen „Vorgangsort und Nahmen“ geben, und sie nach meiner Einbildungskraft, wie es meinem Zwecke am angemessensten wär, gestalten zu müssen — Indem ich Dieß that, schien ich mir keine Gefahr zu laufen, die Erinnerung an irgend etwas historisch wichtiges Wahres zu verstören, oder irgend einem Umstande zu nahe zu treten, dessen Andenken nicht verrückt zu werden verdient. Mit alledem, ob ich mich gleich nicht an die Geschichte ge-

nan gebunden habe, wird man, hoffe ich, finden, daß die Incidenzpunkte und Begebenheiten dieser Schauspiele mit dem Charakter der Zeiten bestehen; eine Uebereinstimmung, die ich denn auch in Absicht auf die Sitten, Meinungen und Personen zu beobachten gesucht habe. Aus diesem Grunde gleichfalls ist von der Religion und der Clerisey jener Tage ein ziemlich dunkles aber wahres Gemäld entworfen worden; und ich glaube: man wird es durch das Ganze hindurch gewahr werden, daß die Entwerferinn diese Abbildung mit viel sanfterer Hand behandelt haben würde, wären der Geist und die Vorschriften des Christenthums; vor allem aber der erhaben-schöne Charakter des göttlichen Stifters derselben, ihrer Empfindung gleichgültiger gewesen.

Eine Ansicht des Ehrgeizes zu geben, wie er

allgemeiner in dem gewöhnlichen Laufe des menschlichen Lebens sich äussert, und gewissermaßen mehr Eitelkeit, als Machtsucht zum Grunde hat, der auch daher in einem Charakter entwickelt werden mußte, welcher nicht, wie der des Ethwald, durch das Bewußtseyn seinen Entzwecken gemässer Fähigkeiten unterstützt wird, ist mein Gegenstand in dem Lustspiele gewesen, das die ihm vorangehenden Trauerspiele begleitet. Da es hierzu keines weitläuftigen Zeitraumes, noch einer langen Kette von Begebenheiten bedurfte, habe ich mich dabey in die gewöhnlichen Gränzen eines dramatischen Werkes beschränken gekonnt. Ich glaube, es ist nichts weder in der Geschichte noch in den Charakteren des Stücks vorhanden, was von mir verlangte, etwas in Beziehung darauf sagen zu müssen. So wie es ist, lasse ich es, nebst seinen Gefährten, in

den Händen meines Lesers; mit einem gewissen Zutrauen, das gegen mannigfaltige Besorgnisse ringt; und bin geneigt zu hoffen, daß, wenn man in den Arbeiten dieses Theils überhaupt nur eine wahre Vorstellung der menschlichen Natur, von solchen Umständen begleitet, findet, die das Herz interessiren und unsre Neugierde beschäftigen können, manche Sünden mir werden vergeben werden; besonders da sie, hoffe ich, weder aus Sorglosigkeit noch Vermessenheit stammen.

Ethwald

Ein Trauerspiel
in fünf Acten

Erster Theil

Personen.

Männer.

Oswal, König von Mercia.
Edward, sein Neffe, und Edling (oder Kronerbe).
Seagurth, Edwards Vater.
Ethwald.
Ethelbert, ein edler Than.
Selred, Ethwalds älterer Bruder.
Mollo, Ethwalds Vater, ein geringer Than.
Herulf, Bischof und Abt von St. Alban.
Alwy, ein Höfling.
Woggarwolf, ein Raubgraf.
Ongar, Schützling von Alwy.
Mystische Brüder und Schwestern, (von denen angenommen wird, daß sie Nachfolger der Wahrsager und Wahrsagerinnen unter den Druiden sind); Söldner, Schildknappen, u. s. w.

Frauen.

Elburga, Oswals Tochter.
Bertha, Ethwalds Geliebte.

Sigurtha, Bertha's Mutter und Mollo's Nichte.
Dwina, Elburga's Begleiterinn.
Hoffrauen, Begleiterinnen, und weibliche Druiden.

Das Stück spielt in England, im Königreiche Mercia; und die Zeit desselben fällt gegen das Ende der Heptarchie.

E t h w a l d

E r s t e r A c t

E r s t e S c e n e

Ein Hof auf einer sächsischen Burg. Man sieht E t h w a l d auf dem Boden liegen. Er scheint halb eingeschlafen. Draussen werden Hörner blasen gehört, bey deren Schall er ein wenig sein Haupt erhebt, aber es sogleich wieder niederlegt. Das Thor der Burg öffnet sich; E t h e l- b e r t, S e l r e d, mit Begleitern, treten herein, als von der Jagd zurückkehrend. Selred und Ethelbert kommen vorwärts auf die Bühne, und die übrigen Personen treten auf die Seite zurück.

S e l r e d

Nun, dieses Morgens Fang hat reichlich uns
Die Jagd gelohnt. Sprecht, haben meine Hunde
Nicht Ehre meiner Zucht gemacht?

E t h e l b e r t

Ja warlich,
Sie habens!

S e l r e d

Sahst du wohl den gelben Stöber,

Wie, schnüffelnd, vor sich weg, mit aufgespreizten
Nüstern, er hin am Rasen strich? und so,
Der Meute rascher Führer, stets voran
Mit lautem Anschlag, über Stock und Block
Die schnaubenden Gefährten leitete?
Das edle Thier tauscht' ich um keinen Schatz.

Ethelbert

Glaub's. Will auch nicht dich in Versuchung führen! —
— Doch siehst du unsern Ethwald dort, der, wie
Ein feister Kettenhund ins Gras gestreckt,
Halb wach, halb schlafend, lässig seinen Leichnam
Im Sonnenscheine sömmert? —

(sich an Ethwald wendend.)

He! du Faulpelz!

(Ethwald erhebt seinen Kopf, läßt ihn aber gleich wieder niedersinken. Ethelbert naht sich ihm.)

Wer wollte denn, ey! wenn, aus feuchter Flur,
Der Morgennebel steigend sich erhebt;
Die frühe Sonne durch die wolligen
Duftwolken bricht; und wie ein launisch Kind,
Das weint zugleich und lacht, die Gegend hellt;
Wenn Lerchen singen, Hähne krähen; froh
Der wackre Waidmann mit dem Hifthorn sich

Die Schulter gürtet, auf ins Feld zu ziehn,
Und aus dem Lager das Gewild zu treiben; —
Wer wollte denn, wem in den Adern Blut
Der Jugend rinnt, so lässig hingestreckt,
Ein todter Klotz daliegen; unbekümmert
Des Reichthums, den Natur ihm beut?
(Ethwald gähnt und giebt nicht auf Ethelberts Anrede Acht)
Er hört
Mich nicht..

Selred

Laß mich an ihm mein Heil versuchen..
(lauter Ethwald ins Ohr schreyend)
Hey! Ethwald, hör! wir haben Glück gehabt —
Und mehr als Einen Fuchskopf bringen wir
Von unsrer Jagd. Doch hat es Schweiß gekostet!
Die Meister Reinecken, sie flohn gar rasch
Durch Korn und Dorn und Thal und Sumpf und Bach;
Mit mancher Tück' uns täuschend, bis, getrieben
Zuletzt den schroffen Fels hinauf, sie jach
Den Sprung in'n Abgrund thaten...
Auch andres Wild mit nichten mangelt uns,
Und manches Löfflers rauche Läufte, der

Fünf Meilen schier in kurzem Raum vor uns
Im Fliehn zurückgeleget, zieren unsre
Jagdspieße .. O, 's war herrlich!...

Ethwald

(erhebt sein Haupt, verdrießlich gestört zu werden)

Nun ja, ich weis es, Hasen laufen schnell,
Wenn Hunde sie verfolgen ..

(streckt sich aus und legt sich wieder zu Ruhe)

Ethelbert

Laß ihn denn!
Du siehst, er will nicht auf.

Selred

Gut! Doch, beym Himmel!
Wollt' auch, ich hätte dir von diesem Gleichmuth,
Dem Dumpfsinn was gehabt, als neulich wir,
Ostwärts auf unsrer Jagd die Gränze streifend,
Der drohnden Burg des Ruthergelds gewahrten.
Wie stolz sie sich erhebt! Der Uebermüth'ge!
.. Hat einen Helm auf ihrer Zinne auf-
gesteckt, nicht anders, als ob er das Haupt
Der Thane wär', und in der Gegend rings
Ihr mächtigster Beschützer. Doch .. Geduld!..

Er lernt's noch einst, der neue Edle! daß
Mit Rollo's altem Stamm Vermeßne nur,
Thörigt, um Adel rechten..

Ethelbert

Wie? vergassest
Du, oder hörtest niemals, wessen Blut
In diesem Herzen schlägt?

Selred

Verzeihung, Than!
Ich zweifle nicht, daß deines Hauses Ahnherr
Ein Ehrenmann gewesen..

Ethelbert

Ja, ein solcher,
Traun! daß bey Nennung seines Nahmens, seit
Jahrhunderten, sein Abstamm stattlich sich
Erhob, und kühnern Blicks, mit stolzerm Lächeln,
Hochaufsah..

Edward

Sprich, wer war der hehre Feldherr?

Ethelbert

Sohn eines schwäb'schen Hirten, der in jenen
Uralten Zeiten, da ein Mordkrieg einst
Sein Vaterland mit Untergang bedrohte,

Statt angebohrnes Herrscherstabes, nichts
Als seinen Eschenspeer und Weidenschild
In starker Hand, von Muth und Geist beseelt
Und Klugheit, diese nur zu Bürgen sich
Der Herrscherwürde schaffend, rund im Lande
Die rasche Jugend sammelte; und so,
Nach mancher ritterlichen Wagethat,
Die Feinde dämpft' und stolze Ruh erstritt. —
Erkenntlich segnet' ihn die Bürgerschaar,
Ob solcher Großthat hoch erfreut, und bot
Dem Wohlverdienten Kron' und Scepter an.

Selred (sich ehrerbietig verbeugend)

Dem Anspruch geb' ich nach...

(Ethwald, der sich allmählich, indem diese Geschichte erzählt wird, erhoben, und begierig zugehört hat, fährt auf, ungeduldig über den Stillstand darin, und faßt Ethelbert beym Arm)

Ethwald

...und krönten ihn
Auch wirklich? wirklich?

Ethelbert

Dazu kam es nicht!
Großherzig wies er dieses glänzende

Geschenk von sich; und zog den letzten Sproß
Des alten Königstamms aus der einsamen
Behausung, die ihn barg, hervor, und setzt'
Ihn auf des Vaters Thron, und kräftigte
Durch Rath und That sein Ahnherrnrecht; und zeigte,
So lang ein Puls ihm schlug, als einen sich
Der treusten Unterthanen seines Fürsten.

(Ethwald macht eine verdrießliche Miene. Er dreht sich von Ethelbert weg, schleicht langsam nach dem Hintergrunde der Scene, und geht hinaus. Ethelbert folgt ihm aufmerksam mit den Augen, indem er sich wegbegiebt)

Ethelbert (zu Selred)

Hm! hast du wohl bemerkt, wie plötzlich sich
Der Blick des Jünglings änderte? Ihr klagt:
Er sey seit kurzer Frist ein Tagdieb worden..
Mit Unrecht! Hör', und merk' auf meine Rede.
— In seinem Innern kocht's! tief in der Brust
Keimt und schießt auf bey ihm, was warlich nicht
Mit Ruhe in Verwandtschaft steht. Beharrt
Euer Vater denn auf seinem Sinne stets:
Daß er daheim ihn halten will? Wirkt noch
So stark auf ihn die Weissagung der alten
Wahrsagerinn: sein edler Heldenstamm

Sollt' ausgehn einst durch eines jüngern Sohns
Bewiesne Tapferkeit in Königsdienst? —
Glaub mir's, der strenge Zwang macht den ehrgeitz'gen
Jüngling nur heftiger nach Freyheit schnappen.

Selred

Nein, lieber sage, daß die Satzungen,
Die neuen, so du ihn gelehrt, in diesen
Starrenden Trübsinn ihn gestürzt. Denn.. vormals,
Wo war ein Roß so wild auf unserer Trift,
Das unter seinem Schenkel nicht, gebändigt,
Stracks fromm ward wie ein Lamm? Ein Bogen, wo
So straff, daß Er nicht seine ganze Jugend-
Kraft dran gesetzet, ihn zu spannen, bis
An seinem Leibe, wie am Arm des rußgen
Grobschmidtes, jedes Mäuslein schwoll? Wo tobt'
Ein Fluß zu wild, daß unverzagt nicht Ethwald,
Mit starker Brust dem Schaum der Wogen trotzend,
Sich drein gestürzet, und das schroffe Ufer
Jenseits erschwommen? Aber, leider! seit
Er hochgelahrt durch dich geworden, und
Gelernet, was des Amts der Priester sonst
Nur ist zu wissen, sieh, wie's um ihn steht!
— Das väterliche Haus wird jetzo ihm

Zum freudenleeren Neste! Ehmals war
Er lustig; Kurzweil, Possen heiterten
Durch ihn, den Aufgeweckten, unsere Mahle;
Und nun . . wie selten bricht ein armer Lichtstrahl
Von der umwölkten Stirn' ihm! Bertha selbst,
Die, seiner Jugendtändeleyn Gespielinn, ihm
Der Vater auserkohr zur Braut, daß er
Daheim ihn fesselte, empfängt, wie schön,
Wie lieb sie ist, von ihm nur kaltes Lächeln,
Frostblicke! . . Deine rauhe Bußwallfahrt
Nach Rom, und unsres Heil'gen Zorn auf dich,
Mag wohl dir deuten, daß dergleichen Lehr'
Erforschung Priestern nur geziemt. Du hast
Dir selbst die Jugendzeit verderbt.

Ethelbert

Verderbt
Die Jugendzeit ich? mir? Was bildet denn
Dein Geist sich für Wahn . . .

Selred

Nun, ich glaube freylich
Wohl nicht, daß du im neuen Mond Gemeinschaft
Pflegst mit der Finsterniß unreinen Geistern;
Und Zauberweisen murmelst; nicht, daß dir

Die heilige Kerz' erlöschet, wenn du dich
Dem Hochaltare nahest; nicht, daß Nachts
Für dich das wilde Heer im Sturme braust..
Das Alles glaub ich nicht, ob Mancher gleich
Von Dir so Ungeheures munkelt; und
Sich vor dir kreuzigt..

Ethelbert

Bey dem Licht des Himmels!..

Selred

Nein, nein! ich glaub's nicht..

Ethelbert

Ha, bey diesem
Schwerdt!..

Selred

Sey ruhig, guter Than! Ich meinte ja
Dein Lob zu reden! dich..

Ethelbert

Mein Lob, sagst du?

Selred

Dein Lob! Er — denn das dacht' ich noch hinzu-
zusetzen — der so tapfer oft, so wacker
Im eisernen Gefild gestritten hat,
Und für die gute Sache stets, kann nicht..

Ich glaub' es nie! so freveln, daß er mit
Verdammten Geistern Umgang hegte. Doch
Leid thut mir es, ich muß es sagen, daß
Mit zu vorwitz'gem Sinn du dich gemüht
In Lehren einzudringen, die Geweihte
Ausschließend sich erkohren; und daß du,
Vorsichtig nicht, falls auch kein Arges du
Für ihn damit im Schilde führtest, mir
Den Bruder mit in dein Unwesen hast
Verwickelt . .

Ethelbert

Wohl! ich danke dir, mein Selred;
Und deine Offenheit gebietet mir
Der schlichten Wahrheit Rede gegen dich.
Ich weiß es wohl, daß diese Heuchelpriester
Laut meine Ehre kränken, und mich schmähn,
Weil ich mit viel Beharrlichkeit und Eifer
Gestrebt, so weit zu lernen, daß ich zu
Der heil'gen Schrift Erforschung käme, die,
So sagen sie, kein Laye lesen soll.
That ich daran nicht recht, so fällt auf sie
Allein Vorwurf. Die Landaussaugerey,
So sie getrieben, die, nur die hat mich

Gedrängt, daß ich das hohe Buch des Heils
Selbst kennen wollte, das ihr Afterrecht
Begründen soll, uns zu beherrschen. Und
Was meinst du wohl, daß ich darinn gefunden?
— Einen Gottgesandten etwa, der vom Himmel,
Umstrahlt mit Herrlichkeit, gestiegen sey,
In engverbundner Pfaffen Hände, und
In ew'ge Knechtschaft, der Unsterblichen
Seelen zu schmiegen? O! Etwas ganz andres!...

(er faßt Selreds Hand mit großem Ernste)

Nein! Einen, der den Kranken wiedergab
Gesundheit, Lahme gehn hieß, Blinde sehen;
Der Hungernde mit Speis' erquickte, Todte
Aus ihren Gräbern weckt', und doch nicht hatte,
Wo er sein Haupt hinlegte... Selred! Einen,
Der jeder Sünd' unschuldig war und heilig;
Und dennoch so demüth'gen Geists, daß er
Durch Mild' und unvorrückende Sanftmuth,
Den irren Sünder rief vom breiten Wege,
Wie nur ein ältrer Bruder kann den jüngern!
Ja, Einen, Freund, der, wenn er weiser schon
Als alle Menschenkinder war, dennoch
Mit Einfaltsrede die Unwissenden

Belehrte; gleich der Mutter, die ein Kind
Kunstlos auf ihrem Schoos erziehet. Einen,
Mit Gotteskraft gerüstet, so, daß Er
Zum Sturme sagen konnt', und zum empörten
Meer: hier steh still! und dennoch sich zum Tode
Am Kreuz erniedrigend, auf daß wir lebten!
— Stolz sey ich.. sagen sie? O hätte dies
Priestergezücht dem Meister nachgeahmt:
Ich wäre mit aufs Knie gefallen ihre Spuren
Zu küssen....
Doch hätten dann sie mich vom Staub' erhoben,
Eh es den Grund erreicht..

Selred

Halt ein! Halt ein!
Versuche nicht mein Herz durch kühne Rede!
Ich bin ein schlichter Kriegesmann, der wenig
Geheimnisse versteht zu richten, die nur Priester
Zu deuten wissen.

Ethelbert

Und ich wills auch nicht..
Allein in deinem Bruder späht' ich oft
Mehr freyen, an die Reden Andrer nicht
Gebannten Geist. Wie Einer, der, wenn tief

Im Heere Alles schnarcht, die Nacht durchwacht,
Und, sieht am Saum der dunkeln Wolken er
Nordschein erglühn, den Schläfer neben sich
Mit ausgestreckter Hand aufweckt, die Schau
Mit ihm zu theilen: so rief ich den Jüngling.
Ich reizte seinen kühnen Geist durch Blätter
Von Thaten tapfrer Krieger, Waffen, Schlacht-
getümmel voll; kurz, voll von was ich glaubte,
Daß die Aufmerksamkeit der regen Seele
Am schärfsten rühren, ihr des Lernens Müh'
Erleichtern, und zu bessern Dingen ihn
Geleiten dürfte. — Ach! doch hierbey stand
Er still, zu stark ergriffen, und vergißt
Des Zieles ob der Mittel. Hab' ich denn
Unrecht gethan, so reut es mich. — Und nun
Mein guter Selred, ist es wahr, daß du
Mich, wie es einem ächten Kriegsmann sich
Gebührt, und für die gute Sache, stets
Hast streiten sehn; so nimm dieß an für Bürgschaft,
Und denke meiner so, als eines Mannes,
Der Unrecht mehr gelitten wie verdient.

Selred

Das thu' ich, wackrer Ethelbert..

Ethelbert

Ich danke! ..

Jezt gehn und spühlen wir den Staub uns ab!
Denn nicht also geziemts beym Fest zu sitzen,
's ist, glaub' ich, um die Zeit.

Selred

Es wird bereit seyn.

(beyde ab)

Zweyte Scene.

Ein kleines Zimmer in Mollo's Burg. Ethwald tritt gedankenvoll auf, und lehnt sich eine Weile, ohne zu reden, an einen Pfeiler.

Ethwald (vortretend)

Ists Täuschung .. Dies .. in mir? Wie? oder trägt
Des Mannes Seele tief in ihrem Innern
Geheimes Vorgefühl ihrer Bestimmung?
Was wollen diese plötzlichen, sich mir
Aufdringenden Gedanken? Diese helle
Mir eingebrannte Ueberzeugung, die mich läßt
Mit stärkerm Schritt den Boden stampfen, und
Gen Himmel mir die Stirne thürmt? Sagt sie:
Ich sey gebohren, eingezwänget hier

In diese Mauern . . sey verdammt, als jüng'rer
Sproß eines kleinen Thanes, so mein Leben
In schnödem Dunkel zu verschlafen? bis
Mich eine Seuch', ein Schwerdtstreich höchstens, einst
Auf niederm Plünderzuge zu den Todten
Gesellet! Ha, solch einer Aussicht bebt
Mein ganzes Herz; sie liegt, ein schwer Gewicht,
Wie faule Stickluft mich beklemmend, alpgleich,
Auf mir! und engt den Odem! . .

(er reißt sich den Busen auf und entblößt seinen Arm)

War straffer, stärker je ein Arm als dieser,
In alten Heldensagen? Fehlt's an Schwung
Der Seel' in mir? Ha! nur Gelegenheit! . .
Die! die! . . O schiene, gleich dem Mondglanz,
Der irre Wandrer leitet, sie mir einst! . .
Umsonst! Ich sitz' im Schatten. Nicht Ein Licht-
strahl schimmert mir! . . nicht Einer!

(er bricht in Thränen aus und wirft sich wieder an den Pfeiler. Eine Pause. Dann geht er vorwärts, in Begeisterung sein Schwerdt hoch schwenkend, indem er spricht)

Nein, mein Vater!
— Geschwichtigt schlössest du des Sturmes Toben
In stille Klüfte wohl; es schlummert selbst

Der muthge Löw' in seiner Höhle; doch
Es kömmt eine Zeit!..

(Bertha tritt auf, die sanft zu ihm heranschleicht, ohne daß er es gewahr wird)

Wie? bist du's, Bertha, die mich überschleicht?

Bertha

Ich hörte deine Rede. — Gehst du um
Mit Geistern in der Luft?..

Ethwald

Mit solchen, deren Antwortsstimme du
Nicht hören kannst!

Bertha

Mit ihnen hast du kürzlich dich befreundet;
Und auch mit ihnen nur; fürwahr du bist
So seltsam worden, daß dein Jagdhund selbst
Dir nicht mehr folgt, weil du sein Kosen schmähst,
Daß er des Herren Stimme nicht mehr hört.
Ach, wohin kam's mit Ethwald, seit er über
Den Zauberbüchern liegt?

Ethwald

Gleichviel, wohin!
Ich bin Einsiedler worden!

Bertha

Nein, das nicht!
Dies hohe stolze Wesen, dieser Trotz
In deinem Schritt .. ich merkt' es lange schon,
Daß du in deines Busens innrer Welt
Dich König, Herrscher träumst. Mein Ethwald ..

(scherzend)

Ists also, so laß mich mit dir empor
Auf jenen Gipfel schaun, zu dem du strebst;
Daß ich, Genossinn deiner Würde, schon
Im Geist mit dir den Purpur trage!

Ethwald

Thörigte Rede!

Bertha

Ich vergeß es nicht,
Wie wir auf Thronen, die von Rasen wir
Uns aufgethürmt, mit einem Birkenkranz
Bekrönt, und Weidenruthen schwenkend in
Der jungen Hand, die Füß' einst sorglos webten,
Und .. König! Königinn! uns damals nannten
Von Kent!

Ethwald

Nun, Kindern mags geziemen,

In ihren jugendlicheu Spielen sich
Nach Zauberwelten hinzuträumen!..

Bertha

Ah!
Wohl bärt'ge Männer mahlen dann und wann
Des öden Daseyns stille Langeweile
Sich aus mit goldnen Träumerey'n! — Laß uns,
Laß immer uns zu jenen alten Spielen
Nur wiederkehren.

(sie trippelt fröhlich um ihn herum)

Ethwald

Wer sandte dich
Mir her, du Neckerinn?

Bertha

Wer? ah! du weist's
Genug, daß, nur von meiner Liebe Sinn
Getrieben, ich dich suche. Höre, Ethwald,
Der Kunstmann ist daraussen, dem so oft
Wir zusahn, wenn aus weidnen Ruthen er
Und Binsen, bunte Wunderwerke flocht
Zu mannigfaltigen Gestalten; der
Uns schöne Weisen sang; der dir, dem Knaben,
Von Penda's blut'gen Mordgeschichten, von

Den Schlachten Kents erzählte; er ist wieder
Jezt bey uns angekommen; sitzt und flicht
Die schwanken Gerten vor der Halle Thor.
Rund um ihn sammlen sich die Kinder her;
Sein näckisches Kätzchen liegt bey ihm, und lauscht
Und spinnt ihm zu, indem die Binsen willig
Sich unter den geschickten Fingern formen.
Wohl alte Frau'n und Männer kommen, ihn
Zu schaun; und Ethwald, hier, am kalten Stein
Sich lehnend mit verschlungnem Arm, fragt nicht
Darnach, den Wundermann zu sehn? Komm, komm
Mit mir!

Ethwald

Laß, laß mich! Solcher Tand
Hat keine Lust für mich!

Bertha

O schüttle nicht
Den Starrkopf so! Komm, komm mit mir. Du
mußt! —
Der Zaubergürtel hier soll deinen Schritt
Wohl zwingen!

(sie wirft scherzend ihren Gürtel um ihn, und zieht ihn daran, bis der Gürtel reißt)

Ethwald

(kalt und verdrossen lächelnd)

Sieh, das Bändchen hält mich nicht!

(Bertha's Gesicht trübt sich augenblicklichs. Sie bricht in Thränen aus, und dreht sich seitwärts, sie zu verbergen)

Ethwald (sie besänftigend)

Geliebtes Mägdlein! süßes, närr'sches Berthchen,
Was weinst du? Sieh mich an! Du weißt es ja,
Ich bin ein wenig wunderlich zu Zeiten;
Unfreundlich niemals gegen dich..

Bertha

Weh mir!
Einst heitertest die ganze Halle du,
Des Wintermondes kaltes Antlitz schmolz
Vor dir..

Ethwald

Vielleicht wird's wieder.. Kläre
Deine Aeuglein auf!

(mit sanfterer Stimme)

Und so, versammlen, sagst du,
Sich Hunde, Kinder, Frauen um den Mann,
Sein Binsenwerk zu sehn? Komm, gehn wir denn!

(er reicht ihr die Hand; sie lächelt weinend)

Wie diese Thränen, eigenwilliges Kind,
Die Wangen dir entstellen! — Schäm' dich, Berth-
chen!..

(sie trocknet die Thränen; und Ethwald geht, freundlichen Blickes, mit ihr)

Dritte Scene.

(Ein enger Gang mit Feldsteinen ausgesetzt)

Eine Stimme (draussen)

Mach' fort, du Fauler!

(Es kommen zwey aufwartende Knechte von entgegengesetzten Seiten herein, die Binsenmatten tragen)

Erster Knecht

Wie du langsam da
Die Füße setzest, als ob jeder Schritt
Gezählt erst werden müßt.. was denn hielt
Dich auf?..

Zweyter Knecht

Ey! hörtest du das Neue nicht?

Erster Knecht

Was Neues?

Zweyter Knecht

Bey der Mutter Gottes! ja!

Und arges Neues! Merk's! ich sage dir's!
Noch eh wir ausgeredt, wird mancher Spieß,
Der in der Halle hing, im Felde blutig!

Erster Knecht

Dich ahndet immer was. Mit deinem Neuen!
Doch, laß denn hören.

Zweyter Knecht

Blitz! die Britten, und
Der Unruhgeist, ihr Fürst, voran! vereint
Mit Westenglands kühnem Gebieter, ha,
Ein furchtbar Heer! sind jezt in Mercia!
's geht alles drüber und drunter! Helf uns Gott!
Nur noch fünf Meilen weit sind sie von hier!
Und traf's zum Unglück sich, daß, wie man sorgt,
Die Wasserfluth letzthin den Damm durchbrach;
So muß der ganze Troß hier vor der Burg
Vorbey! — Wir werden schöne Ding' erleben!

Erster Knecht

Wer brachte denn die Unglückspost?

Zweyter Knecht

Ein Bote,
Der über Hals und Kopf geritten kam!
Ich hört' es eben, wie er es dem Than

Berichtete; und der band mir bey Leib'
Und Leben reinen Mund auf, daß die Zeitung
Dem Ethwald nicht zu Ohren käm'...

Erster Knecht

Und du
Gehorchst ihm wacker!.. Plaudermaul! Wenn du
..Hör' mich!.. dich noch ein Wörtchen läßt verlauten
Von deiner Mähr'! ich breche dir den Hals!

Zweyter Knecht

Hm! ich kann schon Geheimnisse bewahren!
Nicht Schwätzern ja erzähl' ich!..

Erster Knecht

Trefflich! Traun,
Du wärst im Stande es dem Ethwald in
Das Eine Ohr zu raunen, und das andre
Zu bitten, daß es taub blieb!... Her die Matten!

Zweyter Knecht

Da!

(er giebt sie ihm)

Sieh! die eine ist für'n Polstersitz
Des alten Herrn; die andre feinre hier
Der schönen Bertha zugesagt. Vergiß

Nur nicht, ein kleines Sprößlein Aronswurz
Drunter zu legen; hörst du?

Erster Knecht

Wozu das?

Zweyter Knecht

Je nu! sie sagen: 's hilft vor Hexerey;
Und Einer könnte bey des schwarzen Feinds
Großmutter wohnen, Haus an Haus, daß ihm's
Nicht schadete, hat er nur solchen Sproß
Ins Polster sich gelegt.

Erster Knecht

Das wäre! Wollt'
Es gäb' ein Kraut, gewachsen, uns vor solchem
Altweiberschwatz die Ohren zu verstopfen!
Ich weis wohl, unter wessen Stuhl man denn
Es legen müßte; potz!.. doch geh! Schon dampft
Das Fest in unsrer Halle...

Vierte Scene.

Eine sächsische Halle; die Wände mit Waffen behangen. Man erblickt Mollo, Ethelbert, Selred, Ethwald, Bertha, Sigurtha, und Andre, an einer Tafel sitzend, auf der große und kleine Flaschen stehen; nach geendigtem Mahl.

Ethelbert

Ja! Bertha, wenn du ihm zu folgen dich
Entschließest, schneide denn die goldnen Locken
Nur ab vom Haupt; laß einen drohnden Helm
Dein schönes Aug' umschatten; trotze jeder
Gefahr, mit seinem deinen Muth verbindend.
Sein Stolz hat nie im Felde Mittel gnug
Sich Lorbern zu ererndten!

Bertha

Ethelbert,
Nein, lieber nähm' im Wandertäschchen ich
Heilkräuter mit, und Salben für die Wunden;
Zu wallen stets an seiner Seit', ihm Pflegerinn
Zu seyn!

Ethelbert

Solcher Begleit'rinn braucht Er auch,
Der stets sein ganzes Glück zu erndten sinnt
Durch Wunden, welche niemand gerne mit
Dem Waghals theilet!

Ethwald

Wohl gescherzet! Doch
Laßt's gut seyn, Thane. Mancher hat wohl eh'
Durch Wunden, die gern niemand theilt, sein Weib

Hoch über stolzer Burgen Frau'n erhöht!
Sey froh denn, süße Bertha! Denn ich will dir
Aus deinem Wandertäschchen jede Salbe
Zurückbezahlen mit...

Ethelbert

Mit was? Das Wort
Stockt ihm im Mund'..

Selred

Es ist zu hoch, es aus-
zureden! es..

Ethelbert

Hier! auf Gesundheit deiner
Wachsenden Ehren, künft'ger Fürst! und hier —
Auf der erhabnen Frau, die einst soll werden..

(sie trinken alle spöttisch auf Ethwalds und Bertha's Gesundheit)

Mollo (sehr ernst)

Und eines Vaters Wunsch, hier, Sohn, für dich!
Der besser ist, als aller Prunk der Hoheit! —
Bleib du bey mir daheim, die biedre Stütze
Der Deinigen; nicht minder dann geehrt,
Als wenn, ein Abentheurer, weit von hinnen
Du deine Waffe trügst. Auch so nicht, glaub' es,

Wirds dir an Kriegsruhm mangeln. Unsre Nachbarn
Sind friedlich eben nicht gesinnt; es reift
In kleinem Raum oft große Heldenthat.

Ethwald

Wie? sollt' in ihren winz'gen Streifereyn
Ich meine Kraft versuchen? daß zum Ruhm
Des mächtigen Woggarwolf ichs etwa brächte;
Der Blume unsrer Helden! ha, des grausen
Böswichts! der Menschenblut wie Wasser trinkt!
Von Menschenfleisch sich nährt! Es weidet ihm
Kein Gaul auf seiner Trift, den nicht ein wackrer
Kriegsmann mit seinem Leben zahlte. Halt's
Zu Gunsten, Vater, daß für solchen Wunsch
Der Dank mir fehlt..

(Mollo lehnt sich auf den Tisch, traurigen Blicks)

Sigurtha (zu Mollo)

O sey nicht traurig, guter Oheim! Nicht
Verschmäht der edle Ethwald seine Heimath;
Wenn gleich unwillig, unsre Burg mit Beute
Aus kleinen Streifereyen zu bereichern.

Ethwald

(der seinen Vater traurig sieht, in Scherzton)

Nun, Vater, wenn dein Sinn nach Beute steht,

So laß den Woggarwolf aufs Korn uns nehmen!
Nicht vieler Ueberredung darfs bey mir
Mit ihm es zu versuchen. Den zu plündern,
Wär' nicht gemeine Beute. Wie gesagt,
Wir Schmauser lieben wohlerrungnen Fang.
Und, traun! der schlechtste Stier in seiner Heerd'
Hat langer Meilen mehr durchwandern müssen,
Vor seiner Ochsentreiber Stachel her,
Als unsrer Forsten schönster Sechzehnender!
Selbst seine Hämmel sind dir edle Thiere;
Manch wackrer Krieger blutete um sie;
Und unsre Fräulein werden noch mit Woll'
Und vielen andern hübschen Siebensachen
Aus allen Gegenden, ihr Kleid sich weben!

Bertha

Wie das, mein Ethwald?

Ethwald

Rechnest du für nichts
Genst aus dem Haideland? Flachsgras, gewonnen
Aus Mooren? Distelwolle von dem Anger,
Und Nesselbüschchen, die er hinter Zäunen
Sich lesen läßt? Gelt! die von solchen Stoffen
Gewand sich wirken soll, hats weit gebracht! —

Und denn sein Lumpenvorrath, den er, seit
Geraumer Zeit bereits, auf seinen Zügen
Aus jedes Diebes und Zigeuners Schnappsack
Zusammen sich gerafft!.. ah! schöne Beute!

(Man hört draussen Trompeten. Ethwald springt von seinem Sitze auf)

Trompetenschall? Ha, welchen Feldherrn — König
Bringt hier sein Weg vorbey?

(allgemeine Stille)

Antwortet keiner? Gleichwohl scheint Ihr es
Zu wissen..

(aufwartende Knechte eilig herein)

Was, was bringt ihr, gute Leut'?

Erster Knecht

Der Herr! Der König! mit fünftausend Mann!

Zweyter Knecht

Ich sah von unsrer Zinne das Panier
Im Winde flattern von dem Walde her!

Dritter Knecht

Auch ich sah's wehn! Die Hellebardenträger
Bewegen sich in schwarzer Wolke her,
Gleich braunen Reisern in dem Winterforst!

Selred

Nun! nun! was braucht's denn solches Wunder-
schreyns?
Er zieht vorbey. Wir werden's Unsre thun!

Erster Knecht

Der Feind ist nur drey Meilen weit von hier!

Selred

Halt's Narrenmaul! Wir dürfen keiner Nachricht!

(Ethwald versinkt einen Augenblick. Drauf, eiligst nach dem Hintergrunde der Scene zu laufend, klettert er auf die Zinne, und langt von der Mauer Schwerdt und Schild herab, womit er im Begriff ist, hinaus zu rennen)

Mollo (von seinem Sitz aufwankend)

Brich nicht so los, du ungestümes Kind!
Nur einen Augenblick verweile noch
In deines Vaters Haus'! Es koste was
Es woll', mein halbes Erb'; ich rüste dich
Stattlich wie einen Than aus, Sohn!

Ethwald

Nein! Nein!
Geehrter Vater! Dieß hier sey mein Erbe!
Anders verlang' ich keins!

Bertha

Ach, Ethwald! willst
Du uns verlassen? weh!

Mollo

Er bricht dir's Herz,
Und stößt den alten Vater in die Gruft!

(wieder Trompetenschall. Ethwald verläßt die Versammlung plötzlich, und rennt hinaus)

Bertha

Ach, er ist hin! auf immer!

Ethelbert

Ruhig, Kind!

Selred

Das Thor der Burg ist zu auf mein Geheiß!
Er kann nicht fort.

(ruft in die Scene:)

Ho! Freunde, draussen! Auf,

(Söldner treten herein)

Bewaffnet euch! seyd, eh der Abend graut,
Gerüstet mir zu folgen.

Ethelbert

Sendet aus
Nach Kundschaft; eilt! steigt auf den Hügel dort,

Den weitesten! und spähet, ob das Heer
Noch im Gesicht' ist! (Söldner ab)
Jetzo, Freunde, laßt
Uns sehn, wann möglich noch, den jungen Leun
Zu zügeln.

(ein Knecht kömmt eilig)

Selred

Mann! was bringest du für Mähr?
Ist Ethwald bey dem Thor des Zwingers?

Der Knecht

Herr,
Nicht da! Schon außerhalb der Mauern.

Selred

Wie?
Sie öffneten dem Jünglinge?

Der Knecht

Mit nichten!
Sein Ungethüm drang trotzig darauf; doch, da
Wir's ihm versagten, rannt er stracken Laufs,
Mit Wolfeswuth, hin, wo der jache Wall
Am niedrigsten vom Felsen thürmt. Und da,
Durch einen Stein, der Vorsprung macht, begünstigt,
Den Abgrund messend, hoch das Schwerdt und Schild

In seiner Rechte! nahm er seinen Satz
Und schwamm durch'n Wassergraben!

Ethelbert

Edler Jüngling!
Sagt' ichs nicht: eher könntet ihr den Blitz
Des Himmels in der Wetterwolke hemmen,
Als ihn hier halten!

(Bertha sinkt in Ohnmacht)

Bertha! armes Mädchen!

(Unterdeß Sigurtha, Ethelbert und andre sie zu sich zu bringen bemühen, treten Söldner herein, und nehmen die Rüstungen von den Wänden. Woggarwolf kömmt)

Woggarwolf

Sie wollten mir die Thore sperr'n; doch ich,
Mit Auftrag kommend von dem König, hieß
Sie öffnen. Oswal grüßt euch, Thane,
Entbeut euch, ohne Säumen mit den Knappen
Zu ihm zu stoßen!

(indem er Bertha sieht)

Wie? ohnmächtelen
Hier Weiber? Und Ihr düsselt hier, wenns gilt?

Selred

Ethwald hat seinen Lauf vorweg genommen,
Wie scharf wir auch ihn hüteten. Sie hier,

De alten Mollo's Nichtetochter, die
Du siehst, und die von Kind an mit dem Jüngling
Erzogen ward, härmt bitter sich darob.

Woggarwolf

Nun ja! das Ohnmachtfallen ist so Brauch
Beym Weibervolk, wenn's Schätzchen fort muß!

Weis

Gar wohl noch, als ich einst aus seinem Schloß
So'n Edelknäbchen hohlte, wie die Flur
Vom Zeterschrey der Dirnen und der Fraun
Erschallte, bis die Kette samt und sonders
Sie schnürte..

Selred

Schöne Thaten!

Woggarwolf (verächtlich lächelnd)

Potz! nun ja:
Mitleid und Woggarwolf! das reimte sich,
Wie Schwerdt und Spindel!

Selred

Wohl, wir kennen Dich!
Schandgreuel sind dir Spiel!

Woggarwolf

Pah, Possen! trägt

Man's Schwerdt zum Spaßen? Jungfern werden
blaß,
Wenn's Aeuglein Blut sieht. Doch ich kenne wohl
Der Männer auch, die darin Jungfern sind!

Selred

Schweig! manchen biedern Krieger schau'rt vor
Mord,
Der dann, wenns gilt, gar andre That thut, als
Bluthunde in der Schlacht!...

Ethelbert

Still, Thane! ists
Jezt Zeit zum Hadern?..

(Bertha kömmt mit einem tiefen Seufzer zu sich. Ethelbert u. s. w. eilen auf sie zu, Woggarwolf verlassend, der nicht weiter auf sie Acht giebt, sondern zusieht, wie die Rüstungen von den Wänden genommen werden. Er wird einen Waffenknecht gewahr, der zwischen zwey Schwerdtern wählt)

Woggarwolf

Da, Zaudrer, nimm den andern Sarras! Der
Wird breitre Wunden machen. Führt ein Kerl
Wie du ihn in der Faust, so spaltet er
Seinen Mann vom Kopf zum Nabel! Sackerloth!

Sigurtha
(zu Bertha, indem diese wieder zu sich kommt)
Mein liebes Kind, wie ist's mit dir?

Bertha
...Und konnte
Denn Keines Hand ihn halten?

Ethelbert
Fasse dich,
Geliebtes Mädchen. Bald kehrt Ethwald wieder.
Nicht jeden frißt das Schwerdt in Kriegeswagniß!

Bertha
Das weis ich, guter Than! nicht jeden!.. Ach,
Der rauhen Mordschlacht Kinder kehren oft
Zurück aus eisernem Gefild', und werden
Grau unterm Helme. Aber, weh! der liebe,
Der frohe, heitre Jüngling; der die Lust
Des heimischen Heerdes war, o! kehrt auch der?
(sie schüttelt trauervoll das Haupt)
Doch ich betrüb' euch. Nein, ich will auch nicht
Mehr klagen. Liebe Mutter (zu Sigurtha)! Führe du
Mich weg von hier, und laß allein mich weinen.
Dir, Ethelbert, dir, Selred, dank' ich für
Eu'r Mitleid!

(Bertha, unterstützt von Sigurtha, ab)

Selred (zu Mollo, der die Zeit über mit verhülltem Haupte gesessen hat)

Wie, so ausser dir, mein Vater?

Mollo

Es beugt mich tief! — Sohn, leih' mir deinen Arm!

(alle ab)

Zweyter Act

Erste Scene

Ein Wald. Aussicht auf eine Abtey mit ihren Thurmspitzen, im Hintergrunde. Der König tritt auf, von Seagurth und verschiedenen Thanen, nebst Gefolge, begleitet; einige von ihnen mit verbundenen Wunden, aus der Schlacht zurückkehrend. Trompetenschall. Der König streckt seinen Arm aus mit Befehlsgebehrde. Trompetenschall hört auf, und alle machen Halt.

Oswal

Gefährten dieses rauhen blutigen Tags,
Ruht in des Waldes freundlicher Umschattung
Jezt von der Arbeit aus; bis unsre Jugend
Zurückkehrt zu den Fahnen.....
Du, Seneschal, bist schwach noch von der Wunde;

Verstatte Pflegung. Du auch, guter Baldrich, ..

(zu andern)

Und du .. ihr all'! .. und du!

Seneschal

Nein! gnäd'ger König,
Euch unverletzt zu sehn, macht was von Blut
Der Deinen Adern blieb, so milde glühn,
Daß keine Ohnmacht uns beschleichen kann.

Oswal

Dank, edle Fürsten! — Aber glaubts, ich fühl's,
Um welchen Preis erkämpft ward ein Triumph,
Dem solch ein theures Blut floß. — Doch wer sind
Sie, so von dorther uns der lange Zug bringt?

Seneschal

Es sind, aus der benachbarten Abtey,
Soviel ich rathen kann, die frommen Brüder.
An ihrer Spitze seh ich Hexulf.

(Hexulf und die Mönche treten auf)

Hexulf

Wollst huldreich unsern demuthsvollen Gruß
Aufnehmen, königlicher Herr. Sieg kröne
Die Waffen dir! In ihrer Füße Staub
Streck' immerdar, wie heute, deine Feinde,

Von Gott begünstigt und von Sanct Alban! —
Heil dir! Heil!

Oswal

Dank für eures Wohlwollns Eifer,
Ehrwürd'ger Vater! Auch nehm ich erkennend,
Von deinen frommen Brüdern dieses Zeichen
Des guten Willens an; nicht zweifelnd, daß
Auch eurem Flehen viel mein Glück verdankt.

Herulf

Und in der That auch, gnädger Herr, ich muß
Es sagen, hat, was wir hier sehn, eu'r tapfres
Gewappnet Heer, nicht mächtiger für euch
Gestritten, als, mit himmelstürmender
Gewalt und brünst'ger Andacht, unser Bitten!
Sobald, vereinigt in der Kirch', es dort
Das wiederhallende Gewölb' erreicht',
Hat uns Alban erhört, und Stärk und Kraft,
Des Kampfes Seele, deiner Schaar gesandt,
Gleichwie dem Feinde Furcht und Untergang.

Oswal

Wenn, guter Vater, und ihr, fromme Mönche,
Dem also ist, so dürft' ich wünschen, daß
Ihr früher schon eu'r kräftiges Gebet

Begonnen. Denn es hing die finstre Schlacht
In zweifelhafter Wagschal lang', und von
Den Edlen, welche heut, bey Tages Anbruch,
Für mich den schweren Harnisch angeschnallt,
Fiel mancher tapfre Held, und liegt gestreckt
Auf kaltem Boden, starrend in dem Wind.

Herulf

Der böse Geist hat in jedwedem Heer
Der Freunde auch, die heiliger Männer Flehn
Entgegenzuarbeiten schon vermögen!
Auch darf ich sagen, Herr, daß selber hier
In deiner Schaar Gottlose wohl es giebt;
Verächter unsrer heiligen Rechte, Gottes-
lästrer, ja! Hunde, die daraussen sind!
Mit mancher bös' und argen Ketzerey
Beschmitzt noch überdem. Stritt Ethelbert
Von Sexford (darf ich fragen?) mit im Heer?

Oswal

Der? Bischof!.. Freylich, und sehr tapfer. Ihm,
Und Mollo's Sohn, dem wackern Selred, sind
Die zweyten Ehren dieses Tags zu danken.

(Herulf schweigt und sieht verwirrt aus. Edward mit

Gefolge tritt auf, der, nachdem er den König begrüßt, schnell auf Seagurth zueilt)

Du bist doch nicht verwundet, Vater?

Seagurth

Nein,

Mein Kind!

Edward

Dank dem Erhalter! Thane, Ihr!
Wie härmts mich, euch verbunden so zu sehn!
— Des Kriegs, des zu sehr lockenden! Gestalt
Ist scheußlich!

(zum Könige)

Doch, ich zürne deinen Freunden,
Mein Oheim! Hätten sie mich nicht gesäumt,
Ich wäre vor der Schlacht bereits bey Dir
Gewesen.

Der König

Jüngling, klage sie nicht an. Sie hatten
Hierüber zu entschiedenen Befehl,
Als daß sie ihm entgegnen konnten. Und
Recht gut! Denn dieser Tag war hart und blutig,
Wenn jemals einer ..

Edward

Ha! blutig, mein Vater?
Doch siegreich! — Aber wie ging es denn zu
Im Feld?

Seagurth

Laut stieg der Hall der Schlacht! und tapfer,
Nicht kurze Frist, stritt unsrer Mercier Schaar,
Als (und wir rathen nicht die Ursach'!) plötzlich
Des rechten Flügels Todesgrauen sich
Bemächtigte, der umkehrt' und das Feld
Verließ. Als wär es mit ergriffen, hub
Staunend das Mittelheer, erschlaffter Kraft,
Nicht minder an zu schwanken, wollte schon
Vom starkbekämpften Platze weichen. So
Stand es im Felde! Sieh! da stürzte, wie
Von jenen Kriegesgeistern einer, deren
Schlachtblick dem Blitze gleicht, ihr Speer dem Donner-
keil, wenn sie Seher schaun am Mondessaum,
Ein unbekannter Jüngling vor! Rasch faßt' er,
In enger Schlucht, den unverrückten Stand.
So hemmt er, winkend mit der Hand, und laut-
aufschallenden Befehls, mit vorgefälltem

Speer dräund den Fliehnden, ihrer Schande Lauf.
— Dicht röthete sich jezt um seine Wehr
Das blutige, erneuerte Gefecht!
Und tausend Todeswunden schlug sein Arm,
Furchtbar, unwiderstehlich!
— Dieß schauend, hob sich jedes Kriegers Brust.
Ermuthiget, zurück nun wogend, wie
Die Fluth, wenn Ebb' aufhört, am Ufer brandet,
Zu Bergen aufgethürmt, daß selbst die Klipp'
Im Meere schüttert, kehrte Mercia
Dem Feind entgegnend! — Ethelbert, mit Selred,
Vereinter Kraft, fiel in die schwächre Seit' ihm!
Verwirrung, Flucht, Gemetzel weit und breit,
Durchtobte das Gefild; zu Schaaren sanken
Die Feinde hin! Der Tag ist unser! Doch
(Wir klagens!) auch manch edler Mercier
Schläft hingestreckt, des Heldentodes Raub,
Den letzten Schlaf!..

Edward (lebhaft)

Der edle Jüngling fiel
Doch nicht?

Seagurth

Er lebt!

Edward

Dank dann dem güt'gen Himmel!
Dank! .. Schlägt auch wohl ein edles Herz, das nicht
Hinfort als Bruder ihn begrüßt! O säh,
O säh ich ihn zurück von der Verfolgung! —
Wie lieber! .. hätt' ich ihn in seiner Kraft
Und Herrlichkeit geschauet, da die Schlacht
Sich wandte ..

Seagurth

Guter Sohn, dein Wunsch wird bald
Erfüllt .. hie kömmt der junge Krieger schon,
Gefangen mit sich führend Englands König!

(Ethwald tritt auf, mit dem Könige der Britten, von Selred und Ethelbert begleitet, und stellt Oswal seinen Gefangenen vor)

Oswal (zum gefangenen Könige)

Erheitre, Fürst der Britten, deine Stirne!
Der Muthigste erfährt des Krieges Loos.
Und ob mit Fug ich schon es rügen möchte,
Daß du in ungerechter Fehde mir
Mit Blut das Land beströmt, die Städt' in Asche
Gelegt, verbeut mir's doch dein Unglück jezt. —
Du, guter Seneschal, nimm ihn in Hut;

Und laß ihn nichts erfahren, keinen Wandel
Des Seyns, der Fürstenhäuptern nicht geziemt!
(zu Ethwald)
Du, edler junger Krieger, dessen Arm
Dem Könige so hehre Gaben bringt,
Sag' an: wer ist der Vater, so sein Haupt
In solchem Ruhme hebt, und.. Sohn! dich nennt?

Ethwald

Ein Than, o Herr, vergessen, einsam lebend!
— Ich bin der jüngste Sohn des alten Mollo;
Und.. Ethwald heißt mein Nahme..

Oswal

Dank dir, Edler!
— Der Jüngere an Jahren, nicht an.. That,
An Ehren! wenn der tapfre Selred gleich
Dein Bruder ist. — Sey denn von heut' an du
Die erste, herrlichste der Wurzeln, der,
Zu immerwährendem Gedächtnisse,
Ein hoher reichbelaubter Stamm entsproßt! —
Als Herr von Mairnieths Grafschaft grüß' ich dich!
Und weiß es, daß der Rath der großen Staaten
Mir, was ich dir verbürge, nicht versagt.
Auch, tapfrer Ethelbert, und Selred! ihr

Habt reichlich edles Lohnes Zier verdient!
Sorgt nicht, daß wirs vergessen! Edward! Komm,
Faß dieses Kriegers Hand! — Laß, wackrer Ethwald,
Des Königreiches Edling so mit mir
Sich einen, deinen hohen Werth zu ehren!..

Edward

(der in einiger Entfernung Ethwald betrachtet hat, eilt auf ihn zu)

Reich meine Hand ihm, Oheim! Hast du nicht
Gesagt, ich sollt' ihn drücken an mein glühend

(er umarmt Ethwald)

Herz?.. O du Tapferster der Tapferen!
Welch Wort spricht, was von dir ich meine, aus!
Die Red' im Munde stockt mir. Lallen nur
Kann ich, vor dir ein Kind!

(er trocknet sich Thränen ab)

Ethwald (küßt Edwards Hand)

Mehr als ein Königreich lohnt Dieses mich!

Edward (außer sich vor Freude)

Hast du ihn auch umarmt, mein Vater? — Ethwald,
Mein Vater ist ein edler tapfrer Mann!

Seagurth

(umarmt ihn, aber nicht so heiß als Edward)

Oswal (zu Ethwald)

Jüngling, mit dir und deinen edlen Freunden,
Pfleg' ich bald nähern Raths. — Bischof, ein Wort!

(Er begiebt sich in den Hintergrund der Scene mit Herulf.)

(Edward, nachdem er mit Bewunderung Ethwald angesehen, legt, als wolle er seine Länge und Breite messen, seine Hand auf dessen Haupt; drauf auf beyde Schultern; endlich tritt er einige Schritte zurück, und staunt ihn an.)

Edward

Wie schlank und stark du bist! Breit deine Schulter!
O streck den Arm aus, der solch Wunder that!

(Ethwald lächelt und streckt den Arm aus. Edward sieht auf ihn und dann auf den seinigen)

Ha, wäre meiner nervigt wie der Deine!..

(Er nimmt und wägt Ethwalds Schwerdt in seiner Hand.)

Schwer ists. Das Schwerdt führt kein gemeiner Arm!

(er giebt es ihm wieder)

Da, Held! Schön wird der Stahl der Schlacht gezückt
In solches Meisters Griff!

Ethwald

Herr! wenn du mirs
Gewähren, und mich ehren wolltest.. kehrt'

Es nicht in meine Hand zurück. Es ziert
Zu gut die deine!

Edward

Sagst du Das? Wohl, ich
Behalt's als Pfand! — Vielleicht, daß einst mein Arm ..
Doch, nein! er wird nicht .. aber welches Pfand
Kann, des Vergelts, ich geben? Wohl hab' ich
Der hellen Schilde viel daheim und in
Der Halle Saal glanzvoller Speere Menge;
Doch keine dieser aller Waffen ist
Verherlicht durch des Eigenthümers Brauch.

(Er nimmt ein Armband von seinem Arm und befestigt es um Ethwalds seinen)

Oswal (aus dem Hintergrunde wieder hervortretend)

Die Nacht bricht an, ihr wackern Than' und Feldherrn! —
In ihrer heiligen Behausung wollen
Der würd'ge Bischof hier, und diese Schaar
Der frommen Brüder, gastlich, Obdach uns
Verleihn, und dringen drob von uns auf Zusag'!

Seagurth

Ich meinte, Bruder, diese Sternnacht wollten

Auf offnem Feld' in unsrer Krieger Reihn
Wir rasten; und es ward bereits von uns
Dem Heer die frohe Bothschaft. Soll ichs denn
Absagen?...

Der König

Recht!.. Das ziemte nicht. Verzeiht denn,
Ehrwürd'ge Väter, daß wir eure Ladung
Verweigern müssen. Nicht wärs schicklich.

Herulf

Nicht?
Nicht schicklich, gnäd'ger Herr, die Nacht zu hausen
Bey Denen, welchen doch den Sieg in Wahrheit
Das Heer verdankt? mit uns Sankt Albans Preis
Um Mitternacht zu singen? Sicherlich
Nimmst besser du das Heilige in Obacht!

(spricht leise zu dem König)

Oswal

Nun freylich, wackrer Seagurth, Dieses scheint
Gerechte Foderung; und Grund, daß ich
Vom ersten Vorsatz lasse. Folgen denn
Mir aus den Führern jene, welche Pflege
Der Wunden dürfen; von den Andern mag,
Wen's lüstet, auf dem offnen Felde bleiben.

(zu Edward)

Du, Neffe, mußt noch nicht des Kriegers Lasten,
Eh du den Nahmen führest, theilen. Komm
Mit mir denn ..

(Herulf und die Mönche, denen Edward unwillig folgt, ab)

Seagurth

Wer eines Kriegers Hauptpfühl liebt, folgt mir!

(alle ab)

Zweyte Scene

Die Aussenseite von Mollo's Burg. Man sieht Bertha, Sigurtha, und Andre, auf der Wallmauer. Schildknappen Mollo's u. s. w. an dem Thore.

Bertha

O! kommen sie denn gar nicht? — Nun, ich will
Nicht mehr hinsehen! Scheint es doch als ob
Je brünstiger ich blicke, mehr sie zögern!

(sie tritt zurück; aber gleich wieder vorwärts)

Ah! guter Murdach!

(zu einem untenstehenden Schildknappen)

Wie geblendet von
Der Sonne, legst vors Auge du die Hand;
Gewahrst du sie vielleicht? und ..

Der Knappe

Edles Fräulein,

Wenn von der Zinn' herunter Ihr sie nicht
Gewahret, wie sollt' ichs vom niedern Stand?

Sigurtha

Kind, geh hinein; vom Wachen sind die Augen
Dir roth und müde. Gieb zu Ruhe dich!

(Bertha geht hinein; einer von den Knappen geht eine Strecke auf der Mauer hin, und sieht nach einer andern Gegend hinaus)

Zweyter Knappe

Da kömmt der edle Selred angesprengt.

(Alle rufen aus:)

Der edle Selred!

Bertha (zurückkehrend)

Ethwald, sagt ihr?

Sigurtha

Nein,

's ist Selred!

(Selred mit Gefolge, tritt auf, und sieht nach der Wallmauer hinauf, wo Sigurtha mit der Hand winkt)

Sigurtha

Willkommen, tapfrer Selred! uns willkommen,

Mit deiner Schaar! .. wie weit noch hinter dir
Sind Die, nach denen wir hier aussehn?

Selred

Nur
Zwo kleine Meilen etwa, oder weniger!
Der Vortrab, däucht mich, muß schon sichtbar seyn.
Mein Bote hat doch Kundschaft euch gebracht?

Sigurtha

Er hat.

Selred

Wo ist der Vater?

Sigurtha

Drinnen ruht
Der Greis; versenkt in Furcht und Freud'; ihm netzte
So manche Thräne die bejahrte Wange.

Selred

Eiligst muß ich ihn sprechen. Es gedenkt
Der König Halt auf seinem Zuge vor
Der Burg zu machen, und den Greis zu ehren.
Einkehren wird er nicht zu Nacht bey uns.

(sie ziehen alle in die Burg)

Dritte Scene

Ein Zimmer in der Burg. Sigurtha und Bertha treten auf mit einander im Gespräch begriffen.

Bertha

Nein, Mutter, sag' Das nicht! .. ach, sonst, wenn er
Auch von des Tages Jagd nur kehrte, warf
Er im Vorbeyziehn Blicke nicht herauf?
Er wußts zu gut: wie früh, wie spät es sey,
Würd' er hier seine Bertha finden.

Sigurtha

Tochter,
Dich härme das nicht! Täglich Thun und Treiben
Weicht solchem Drang von unvorhergesehnem
Neuem Gewühl. Das Männervolk nun ist
Vergessend wohl zu Zeiten. Dennoch trügt
Der Schein...

Bertha (den Kopf schüttelnd)

Trügt? Das meinst du? Ach, ich sah ihn
Zur Seite seines Königs! O, wie strahlend
Von Anmuth! Heftete nicht jedes Aug'
Auf ihn sich? lächelt' ihm nicht Aller Antlitz?
In dieser Glorie, verließ er nicht

Den ehrenvollen Plaz, und grüßte milde
Der alten tieferstehnden Freunde jeden?
Schon hatten all', auch die geringsten Knappen
Der Burg, ein gutes Wort der Liebe von
Dem Herrlichen empfangen! — ach! er sah
Nicht auf zu mir! — ich bin allein vergessen!

Sigurtha

Geduld, mein Kind. Nicht lange wird er säumen
Dich in der Einsamkeit zu überraschen!
Er liebt es baß dich im Verschluß zu sehn,
Als kecklich vor dem Heere schaugestellt,
Sein erstes Kommen grüssend. Doch du weißt,
Manch klein Geschäft noch trug, drinn in der Burg,
Der Than mir auf, das nicht versäumt darf werden..

(ab)

Bertha

(nachdem sie auf und nieder gegangen und mehremal stillgestanden ist, zu horchen)

Ach!.. abermals getäuscht!.. ich will nicht horchen!..
Kein Schritt! nichts hör' ich.

(sie setzt sich betrübt nieder. Ethwald kömmt von hinten zu und schleicht sanft an sie heran)

Bertha!

Bertha (auffahrend)

Ethwald! Ethwald!

(er breitet liebend die Arme nach ihr. Sie bricht in Thränen aus)

Ethwald

Dich härmts doch nicht, daß ich zurück bin, heil
Und froh ..

Bertha

O nein! Es härmt mich nicht .. nur wein' ich!
.. O, Lieber! warst du freundlich gegen Berthchen?
.. Ich will nicht schelten .. nein, ich kanns jetzt nicht! —

Ethwald

Fi, Berthchen! Immer wie ein schmollend Kind! ..
Froh! Liebchen, froh! —

(sie lächelt ihn freundlich, sich aufheiternd, an. Hierauf legt sie ihre Hand auf seinen Arm, tritt einige Schritte zurück und betrachtet ihn entzückt)

Bertha

Du! .. Mann von grossen Thaten! ..
Du! den der Tapfre lieben muß, die Fürsten
Verehren! o kehrst, o kehrst in Wahrheit du
Zu mir .. zu Bertha! wieder, du, mein eigner,
Und ganz mein Ethwald!

Ethwald

Nicht doch! wenig wär Das! —
Mit unnennbar entbranntrer Lieb' als je! —
Unsorgsam war ich deiner, Bertha, neulich;
Ich weiß es. Aber dieser Dunkelheit
Verhaßter Ruhe, ihr, die hoffnungslos
Mich niederbeugt', erlag mein zürnend Herz;
Wie Dünst' aus faulem Pfuhl, erstickte sie
Jeglich Gefühl in mir. — Ach! jetzt erwacht
Beym linden Hauch des Glücks die starr'nde Liebe!
Wenn jemals schloß ich mit so heisser Inbrunst
Dich an mein liebeklopfend Herz?

(er umarmt sie)

Der König
Hat huldreich Mairnieths Grafschaft mir ertheilt!..
Nun!.. lächle, liebe Bertha! doch..

Bertha

Ich thu's!..
Mein Ethwald!..

Ethwald

Und des Thrones Edling ehrt
Mit Zeichen hoher Gunst mich; jeder Krieger
Desgleichen!.. Wo ich gehe, neigen sie

Die Wehr, als ob sie sagen wollen: da,
Da geht der Mann, dem wir mit Freuden folgten!
— Auf welches Ende hin so hehrer Anfang
Mir deutet, weiß ich nicht.. doch rastlos lispeln
Mit sichrer Hofnung tausend Stimmen mir:
Es öffnet (wall' er auch durch welche Fahr
Und Pein es sey, und Arbeit!) mir ein Pfad,
Ein Ehrenpfad sich, den ich kühn betrete!
..Und meine Liebe lächelt nicht?

Bertha

Ich sollt's —
Wohl freylich! — Doch, ich weiß.. ich weiß
Nicht, wie es ist.. du, Bester, schauest stets
In Künft'ges nur! ich, in Vergangenes!
— Daß du ein großer ehrenreicher Mann
Einst wirst, nun ja! das weiß ich.. Lieber denk' ich
Der schönen Zeit, da noch in Lockenhaar,
Ein muntres Knäblein, du Berthchen am Arm
Zur bunten Wiese führtest, ihr den Schoos
Mit Blumen fülltest; Eyerchen ihr brachtest
Vom Nest der Heck' im Busch'; ihr Beeren lasest
Vom nahen Brombeerstrauch... Denk' an die Zeit!
Dann weiß ich, daß du lieb mich hast!... O Gott!

(Trompetenschall draussen. Sie schrickt auf und faßt seine Hand mit Inbrunst)

Hörst du den Hall?.. Schirmt ihn, ihr Heiligen!
.. So bald schon willst du scheiden? ach, so bald?

Ethwald

Es ruft der Muß! Unwiderstehbar winkt
Die neue Pflicht! Im Dienst des Königs erst
Von gestern her, heischt willigen Gehorsam
Ihr ernst Gebot. Du, Liebe, folge mir
Ans äußre Thor des Zwingers, daß wir dort
So spät als möglich scheiden.

Bertha

O! so bald?
Nur Einen Augenblick noch zögr'. Empfang'
Ein Pfand.. mein Pfand der Liebe!.. Sieh, es ist,
Ein kleiner bunter Gürtel, den ich selbst
Gewebt, und unter meinem Herzen trug.
Gesprenkelt wie die Schlange, erst gebleicht,
Im Abendthau, beym Schein des Silbermonds,
Dann, Mitternachts, gefärbt mit manches duftgen
Erlesnen Krautes Saft; er hat, mein Ethwald,
Der Zauberkräfte viel. Die Brust, die er
Umschlingt, erfährt niemals der Liebe Wandel.

Ethwald (den Gürtel mit Lächeln annehmend)
Ich will ihn tragen.
(wieder Trompetenschall)
Horch! mich rufts von hinnen!

Bertha
O, Lieber! geh noch nicht! Bleib! Sieh, hier ist
Noch Eine Gab'. Ein Basiliskenstein
Schmückt diesen Ring. Wenn ihn des Trägers Hand
Mit sanftem Drucke zwängt, stellt augenblicks
Der Geb'rinn Bildniß seinem Geist sich dar.
Willst du ihn tragen?

Ethwald
Gern. Ihn drücken auch!

Bertha
Und hier in diesem Beutelchen..
(sie reicht ihm einen kleinen Beutel hin)

Ethwald (lächelnd)
Wie? noch Ein Zauber?
Einfältiges Kind! meinst du, daß solcher Tand,
Von Aberglaub' ersonnen, kräftiger
Den Liebenden in Treu' erhalte, als
Dein holdes Selbst?

Baillie, Joanna,

Die Leidenschaften eine Reihe dramatischer Gemälde

Bd.: 3

1806

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1470(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11827592-6